

BBS I kämpft um digitale Fortbildungen

Moderne Geräte sind da – nun hapert es noch an der Vermittlung und den Kursen für die Lehrer

Von Kai Hasse

DELMENHORST „Nur weil ich so ein Ding habe, mache ich damit noch lange keinen guten Unterricht.“ Katja Mönnig, Leiterin der BBS I in Delmenhorst, hält kurz ein iPad hoch. Vor ihr Mareike Wulf, bildungspolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion, und Unions-Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen. Der Bund hat Mönnig mit dem Digitalpakt zwar elektronische Geräte für den Unterricht gesichert – nun wünscht sie sich von der Regierung in Hannover, dass sie auch Mittel bekommt, um die Technik in den Unterricht einbinden zu können und Schülern die Nutzung der neuen Technik beibringen zu können. Das ist ein Hürde, deren Details sie den beiden Politikerinnen und ihrer lokalen Partei-Kollegin Frauke Wöhler nun bei einem Treffen erklärt hat.

Mönnig sieht schwarz. Die Unterrichtsversorgung an ihrer Schule ist mit den Lehrern, die sie hat, schwer genug. Der Anteil des tatsächlichen Unterrichts zum eigentlichen Soll liegt bei grob 90 Prozent, wie im landesweiten Schnitt. Und in dieser Situation, in der die Schulleiterin eh versucht, Stundenmangel auszugleichen, soll sie auch dafür sorgen, dass ausgelastete Lehrer noch auf Fortbildungen gehen müssen – um sich mit iPads und Smartboards vertraut zu machen und das Wissen dann weiterzugeben. Das ist drin-



Frauke Wöhler (CDU Delmenhorst, v.l.), BBS-I-Schulleiterin Katja Mönnig, Mareike Wulf (Bildungspolitische Sprecherin CDU-Landtagsfraktion), Astrid Grotelüschen (CDU-Bundestagsabgeordnete) und Hendrik Nordmann, stellvertretender Leiter der BBS I, beim Gespräch über digitale Lehrmittel.

FOTO: KAI HASSE

gend nötig, wirft eine Lehrerin bei dem Gespräch ein mit Blick auf das Smartboard, also die moderne Variante der Kreidetafel, auf der jetzt Inhalte per Bildschirm abgebildet werden: „Mit Kreide darauf schreiben geht nicht. Wir müssen damit umgehen, aber wir können es nicht.“

Mönnig zeigt – auf dem Smartboard – wie der eigentliche Plan wäre. Zur Anschauung nutzt sie Bilder eines Schwimmers, eines

Bergwanderers und schließlich eines 8000er-Bezwingers: Erst freischwimmen lernen, dann Sicherheit gewinnen und höher hinaus wollen, dann die hohen – digitalen – Gipfel erklimmen. Dieses Bild zur Darstellung des Lernprozesses rankte sich durch die ganze Diskussion. Man selbst sei kaum aus dem Freischwimmen raus – also der grundlegenden Nutzung der Geräte und Apps. Da ganz oben, auf die

hohen Gipfel kommen – also zum vollkommenen Beherrschen der digitalen Materie fachlich und didaktisch? Illusorisch. „Mit jedem Tag wird die Spanne zwischen uns und den Betrieben größer“, warnt Mönnig. Damit meint sie die Unternehmen, für die sie und ihr Kollegium junge Menschen ausbildet, auch in den digitalen Medien. Besonders alarmiert war sie zu Beginn des Jahres, als klar wurde,

dass das Budget für Berufsbildende Schulen des Landes gekürzt wird.

Hinzu kommt, meint Mönnig, noch ein geldzehrender Effekt: Anbieter von Fortbildungen bemerken seitens der Schulen eine höhere Nachfrage nach ihren Kursen. Das bedeutet auch einen steigenden Preis für die Kurse. Mönnig müsste also, zusammengefasst, eh schon ausgelastete Lehrer mit weniger Geld als zuvor zu immer teurer werdenden Kursen schicken, um den Anschluss an die Unternehmen, für die sie Mediennutzung vermittelt, nicht zu verlieren. Da reichte es ihr dann. Sie schrieb einen Brief an alle Abgeordneten in Land und Bund. Die SPD war bereits da und hat sich die Sorgen angehört. Nun auch, aus Krankheitsgründen später, die CDU.

Die Politikerinnen machten Mut: Die CDU wolle für die Schulbudgets einen neuen Schwerpunkt setzen und nachbessern, sagte Wulf. „Ist das künftig gesichert?“, hakte Mönnig nach. Sie wolle nicht jedes Jahr, wenn bei den Haushaltsverhandlungen des Landes ihr Budget auf dem Spiel steht, erneut bangen müssen. „Kann ich eine langfristige Entwicklungsplanung machen für meine Kollegen? Es muss ein dickes Brett sein, das da gebohrt wird!“. Grotelü-

schen und Wulf versprachen, sich für eine Besserung einzusetzen. Wulf betonte, dass es gerade erst einen Antrag der Regierungsfractionen gebe, 260 bestehende befristete Lehrerstellen und 50 Sozialpädagogstellen an Berufsbildenden Schulen zu verlängern. Sie gab zudem Beispiele für gute Projekte: Schulen, in denen Lehrer sich intern fortbilden. Oder eine starke Vernetzung der Schulen vor

”

Es muss ein dickes Brett sein, das da gebohrt wird!

KATJA MÖNNIG

Ort, um Wissen zu vermitteln. Sie appellierte auch an den Schulträger, die Stadt Delmenhorst, die Schule an ein schnelles Glasfasernetz anzuschließen.

Astrid Grotelüschen ergänzte, dass es im kommenden Jahr ergänzende und vertiefende Kurse für die Digitalisierung in der Lehre an der Uni Oldenburg gebe. „Die Wissenschaft und Forschung sind auf dem Weg.“ Ein tröstendes Wort von Wulf mit Blick auf die Bilder auf Mönnigs Smartboard und die Figur, die gerade erst schwimmen lernt: „Sie schwimmen – aber das tun gerade alle.“ Der stellvertretende Schulleiter Hendrik Nordmann mahnte: Bis man gelernt habe, auch den höchsten Gipfel zu erklimmen, sei der vielleicht gar nicht mehr der aktuelle Stand der Technik. „Auch das Smartboard ist nicht der Weisheit letzter Schluss.“